

DIE HERRSCHAFT DER PRIESTER UND DIE HERRSCHAFT DER VERNUNFT

Heute, so scheint es, ist die Herrschaft der Priester zumindest teilweise gebrochen.

Aber sofort erheben sich zwei Fragen in diesem Zusammenhang: *Wem* verdanken wir es, dass die *Hierokratie*, die Herrschaft der Priester, in unseren Breiten einen Einbruch erlebte? Und: Tun wir tatsächlich gut daran, Religion generell abzubügeln und mit Misstrauen zu betrachten?

Bedeutsame Fragen!

Beantworten wir sie der Reihe nach.

DIE AUFKLÄRUNG

Grundsätzlich wurde die Herrschaft der Priester vor rund 200 bis 300 Jahren auf einmal massiv zurückgedrängt. Das geschah im Rahmen der „Aufklärung“.

Mit dem Begriff „Aufklärung“ bezeichnet man eine konkrete geschichtliche Periode, eine ganze Epoche – vom 17. bis zum 18. Jahrhundert. In England, in den USA, in Frankreich, in Deutschland, in der Schweiz ... überall griff die „Aufklärung“ mit einem Mal um sich.

Der Grund? Die bisherigen religiösen Erklärungsversuche der Welt, sprich der Bibel, stellten sich mit einem Mal als falsch heraus. Bisher hatte man beispielsweise angenommen, die Welt wäre im Jahre 3950 vor Christus erschaffen worden, von Gott. Nun erkannte man plötzlich, dass das unmöglich der Wahrheit entsprechen konnte: Es gab den Menschen schon vor Zehntausenden, Hunderttausenden und Millionen von Jahren.

Aber das war nur ein einziger Stein in dem morschen theologischen Gebäude, das auf einmal Stück für Stück abzubröckeln begann. Allenthalben entdeckte man Unwahrheiten in der Bibel. Die Erde drehte sich um die Sonne und nicht umgekehrt. Weiter konnte die Welt unmöglich in sechs Tagen erschaffen worden sein. Schließlich war die Erde keine Scheibe. Kolumbus und andere Seefahrer hatten das hinreichend bewiesen. Mit Fernrohren konnte man plötzlich den Verlauf der Gestirne beobachten und berechnen. Der Himmel hörte auf, eine Spielwiese Gottes und der Engel zu sein. Und selbst an der Existenz der Hölle konnte man berechtigte Zweifel anmelden.

Das theologische Gebäude stürzte krachend ein.

Die gesamte politische Philosophie geriet ebenfalls in Wanken: Bisher hatte sich der Monarch auf den Papst oder einen anderen Hohepriester sowie auf Gott selbst berufen können, was seine Herrschaftsberechtigung anging.

Unversehens stellte es sich jedoch heraus, dass das alles Unsinn war – niemand konnte Gott als Garant für die eigene Herrschaft in den Zeugenstand rufen. Es waren lediglich ein paar bestechliche Priester, die den Monarchen die Steigbügel hielten.

Ein Großteil der intellektuellen Welt lehnte sich mit einem Mal gegen die infamen, gewaltigen Lügen der Priester auf, mit denen die Menschen Jahrhunderte lang eingeseift worden waren.

Mit dem Zusammenbruch der priesterlichen Vorherrschaft stürzte jedoch auch das gesamte Weltbild der Menschen des 17. und 18. Jahrhunderts ein. Die Vernunft gebot es, nach neuen Erklärungen für bestimmte Fragen, Probleme und Phänomene Ausschau zu halten.

Das Zeitalter der *Aufklärung* begann.

Der Mensch fing an, wieder selbständig zu denken. Eine völlig neue Epoche brach an. Auf allen Gebieten traten auf einmal neue Wahrheiten zu Tage. Es handelte sich um eine Entfesselung der Vernunft. Der Mensch begann, die Augen aufzumachen, scharfe Beobachtungen anzustellen und systematischer zu experimentieren. Neue Wissenschaften wurden geboren, und neue Bildungsmöglichkeiten schossen wie Pilze aus dem Boden.

Aber noch einmal: *Wer* zeichnete hierfür verantwortlich?

DIE REVOLUTIONÄRE

In vielen Ländern gab es Persönlichkeiten, die die „Aufklärung“ intensiv vorantrieben. In England gehörte dazu beispielsweise John Locke. Seine Bücher beeinflussten unter anderem die Unabhängigkeitserklärung und die Verfassung der Vereinigten Staaten von Amerika sowie die Verfassung in Frankreich. Locke stellte fest, dass eine Regierung nur dann eine Existenzberechtigung besitzt, wenn sie die Zustimmung der Regierten besitzt und sie das Leben, die Freiheit und das Eigentum der Untertanen beschützt. Ist das nicht der Fall, besitzen die Untertanen nach Locke das Recht, Widerstand zu leisten, sie dürfen sich gegen eine Regierung auflehnen.

In Frankreich war der führende Kopf der Aufklärung Voltaire. Voltaire verfasste Theaterstücke, Romane, Geschichtswerke, philosophische Traktate, Briefe, Abhandlungen und andere Schriftstücke mehr, in reicher Zahl, um der Aufklärung zum Durchbruch zu verhelfen. Er wandte sich gegen den monarchischen Absolutismus, die Lügen der Priester, gegen Missstände in der Justiz, gegen Ungerechtigkeiten überhaupt und gegen eine von Pfaffen zurechtgestutzte, einseitige Geschichtsschreibung. Kurz gesagt promotete er mit seinem Griffel die Toleranz, die Humanität und die Gerechtigkeit. Er war der mutigste Verfechter echter Ethik, das frömmelnde Gehabe und die Lügen der Priester waren ihm zutiefst zuwider.

In Deutschland ist besonders Lessing zu benennen, was die Aufklärung angeht. Der mutige Lessing machte sich speziell um den Toleranzgedanken verdient.

Er verteidigte sogar den Judentum und den Islam. Lessing ist der erste deutsche Dramatiker, dessen Theaterstücke bis heute ununterbrochen auf der Bühne aufgeführt werden. Lessing brach ebenfalls für die Vernunft eine Lanze, er machte gegen die theologische „Buchstabenhörigkeit“ mobil und

gab einige Schriften heraus, die die Göttlichkeit Jesu und die angeblich göttlichen Offenbarungen der Bibel in Frage stellten.

Aber es gab viele weitere Mitstreiter, die „aufklärten“ – unter anderen auch der Philosoph Immanuel Kant. Kant definierte *Aufklärung* so: „Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen.“

Verschiedene Denker, Philosophen, Autoren und Naturwissenschaftler trieben also die Aufklärung voran – um eine bessere Welt zu schaffen. Alle Bereiche des Lebens waren davon betroffen: In der Philosophie stellte man völlig neue Fragen und fand neue Antworten. Die Buchproduktion explodierte und die Bildung erhielt einen höheren Stellenwert. Die Pressefreiheit zog ein.

Bürgerliche Rechte und Menschenrechte wurden garantiert.

(Natur-)Wissenschaften erhielten einen mächtigen Schub nach vorn. Es handelte sich um einen Aufstand der Vernunft.

Aber fragen wir noch einmal hartnäckig nach: *Wer* war der profilierteste Vertreter dieser Aufklärung?

MONSIEUR VOLTAIRE

Zweifellos gebührt die Siegespalme Voltaire. Bei diesem Mann handelte es sich um eines der unglaublichsten Phänomene, das es je in der Gilde der Schriftsteller gab. Tatsächlich krepelte Voltaire ein *ganzes Zeitalter* um!

Victor Hugo urteilte denn auch: „Voltaire nennen heißt, das gesamte 18. Jahrhundert bezeichnen“. Einige Geschichtswissenschaftler, wie Will Durant, sprechen heute von dem *Zeitalter Voltaires*, wenn sie auf dieses Jahrhundert deuten. Und der Autor und Politiker Lamartin kommt zu dem Schluss, dass Voltaire „unbestreitbar der größte Schriftsteller des modernen Europa“ war.¹ Wie auch immer, dieser Mann ist der Beweis, dass eine einzelne Person sehr wohl etwas verändern kann. Von einigen Neunmalklugen wird gelegentlich behauptet, ein Individuum könne nichts bewegen. Nun, keine Ansicht könnte falscher sein. Voltaire ist der schlagende Beweis dafür, dass das genaue Gegenteil der Fall ist.

Tatsächlich war sein Einfluss ungeheuer: Niemand geringerer als Friedrich der Große bedankte sich am Ende seines Lebens schriftlich, dass er in einem Zeitalter habe leben dürfen, in dem es einen Voltaire gab. Der Schriftsteller und Philosoph stand weiterhin mit der russischen Zarin, mit Katharina der Großen, und fast allen Herrscherhäusern Europas in Kontakt. Könige huldigten ihm, selbst einige Päpste applaudierten seinen Schriften. Alle, alle lagen sie vor ihm auf den Knien.

Einige urteilten, dass er die begabteste Lästerzunge war, die je gelebt hat. Wie immer man aber über ihn befinden mag, mit Sicherheit steht fest, dass hinter seinen gepfefferten Worten immer eine unendliche Gerechtigkeitsliebe und Freiheitsliebe Pate standen. Er bekämpfte den Aberglauben, den die Priester

verbreiteten, effektiver als anderen Zeitgenossen. Er sägte den frömmelnden Schwarzröcken und Pfaffen den Ast ab, auf dem sie saßen. Er war der wahre Vater der Menschenrechte.

Am meisten bewundern wir an ihm, dass er sich von nichts und niemandem etwas vorschreiben ließ, wenn es um die Wahrheit ging. In dieser Beziehung war er kompromisslos. Gleichzeitig handelte es sich bei ihm um einen beispiellosen Weisheitsfreund, was die wörtliche Bedeutung des griechischen Wortes „Philosoph“ ist. Von sich selbst sagte er, er habe den Teufel im Leib. Will Durant urteilt über ihn, dass er „abstoßend, hässlich, eitel, geschwätzig, obszön, gewissenlos, manchmal sogar unehrlich war, (aber) derselbe Voltaire (war auch) gütig, rücksichtsvoll, freigiebig in Arbeitskraft und Geld und ebenso sehr bemüht, seine Freunde zu fördern, wie seine Feinde zu vernichten.“²

Wie dem auch sei, möglicherweise gibt es nicht einen einzigen Schriftsteller, der einen solchen Einfluss zu Lebzeiten besaß wie Voltaire. Voltaire regierte durch die Tinte, er regierte durch die Schärfe seiner Feder. Untersuchen wir also seine Vita einmal sehr genau.

EIN UNVERGLEICHLICHES LEBEN

Voltaire, oder wie er eigentlich hieß: François Marie Arouet, wurde 1694 in Paris, als Sohn eines relativ wohlhabenden Notars und einer adligen Mutter geboren. Seine Körperkonstitution war schwächlich. Er selbst nahm an, dass er frühzeitig sterben werde – aber er wurde 84 Jahre alt. Erzogen wurde er von Jesuiten. Sie brachten ihm aber offenbar nicht nur den Glauben bei, sondern lehrten ihn auch zu zweifeln.

Bereits als Zwölfjähriger diskutierte er mit Doktoren über theologische Fragen. Wir hören weiter, dass er sich, kaum halb erwachsen, abends gerne vergnügte, Witzbolde und trinkfeste Gesellen unterhielt und sich bemühte, möglichst viele Gebote zu überschreiten. Kurz, der junge Arouet lebte in Saus und Braus und riskierte überall eine kesse Lippe. Er war das enfant terrible seiner Zeit. Kaum 21 Jahre alt, stolzierte er durch die Pariser Alleen und machte sich auch hier einen (schlechten) Namen. So verfasste er etwa zwei Gedichte, in denen er den Regenten Frankreichs beschuldigte, er wolle die Macht an sich reißen. Der sogenannte „Regent“ hielt die Herrschaft zwischen Ludwig XIV. und Ludwig XV. in Frankreich inne.

Als der Regent ihn zufällig in einem Park antraf, sprach er ihn an: „Monsieur Arouet, ich wette, dass ich Ihnen etwas zeigen kann, was Sie noch niemals gesehen haben.“

„Was wäre das denn?“, fragte Voltaire neugierig.

„Das Innere der Bastille“, versetzte der Regent.

Am 16. April 1717 wurde Monsieur Arouet aufgrund seiner spitzen Zunge in die Bastille geworfen, das berühmteste Gefängnis Frankreichs. Dort nahm er aus Gründen, die nicht bekannt sind, den Schriftstellernamen *Voltaire* an. Brav

saß er seine elf Monate ab und nutzte die Zeit, um ein ellenlanges Gedicht zu schreiben: „Die Henriade“. Der Regent ließ ihn schließlich wieder laufen – ja wollte ihm sogar eine Rente geben, vielleicht um ihn für sich zu gewinnen. Voltaire bedankte sich artig, teilte dem Regenten aber mit, dass er durchaus im Stande sei, für sein Brot allein zu sorgen. Kaum dem Gefängnis entronnen, schrieb Voltaire das Trauerspiel „Oedipe“. Unmittelbar gelang ihm der Sprung auf die Bühne, wo das Stück ein voller Erfolg wurde. Dieser Erfolg ist heute kaum mehr analysierbar, aber seine lockere Art und seine lose Zunge müssen ihn schon vorher zum Tagesgespräch gemacht haben – wie auch der Aufenthalt in der Bastille. Fest steht, dass dieses Trauerspiel fast alle Rekorde schlug, was die Besucherzahlen anbelangte. Sozusagen über Nacht wurde Voltaire berühmt.

Er verdiente 4.000 Franc an diesem Stück – ein schönes Stück Geld für die damalige Zeit. Er legte es mit unerhörter Intelligenz an. Geschwind kaufte er sämtliche Lose einer ungeschickt entworfenen staatlichen Lotterie und verdiente, zum entsetzlichen Ärger der Regierung, eine ungeheure Summe. Nebenbei bemerkt: Wenn es darum ging, sein Geld zu verwalten oder anzulegen, war er so geschickt wie ein Bankier. Voltaire war nebenberuflich auch Importeur, Unternehmer, Kapitalist, Geldverleiher, Rentenempfänger und Erbe – alles in einem.

Aber bleiben wir der Chronologie treu. Unglücklicherweise wurde Voltaire nach seinem großen Bühnenerfolg von den Pocken heimgesucht. Er heilte sich durch 50 Liter Zitronenwasser. Danach tummelte er sich wieder mit der alten Begeisterung in den Pariser Salons. Der Feuergeist avancierte zum Lieblingskind seiner Zeit, bis er eines Tages in einem Salon auf den Chevalier de Rohan traf, einen eingebildeten Adligen, für den seine aristokratische Abstammung alles bedeutete.

Rohan fragte den Schriftsteller herausfordernd: „Monsieur, warum sprechen Sie laut?“

„Mein Herr!“, antwortete Voltaire schlagfertig. „Er [= Voltaire selbst] ist einer, der keinen großen Namen hat, aber dem Namen, den er besitzt, Achtung verschafft“. Nach der Ansicht Voltaires hatte man den Geburtsadel (des Monsieur de Rohan) nicht so hoch einzuschätzen wie den Intelligenzadel (des Herrn Voltaire).

Der Chevalier reagierte gereizt. „Er dingte sich eine Bande von Schurken, um Voltaire bei Nacht und Nebel ausgiebig verprügeln zu lassen. Seinen Halunken gab er als einzige Warnung auf den Weg: ‚Schlagt nicht auf seinen Kopf, es könnte noch einst etwas Gutes daraus entspringen.‘ Am nächsten Tag erschien Voltaire verbunden und hinkend im Theater, schritt wutentbrannt zu der Loge de Rohans und forderte ihn. Dann ging er nach Hause und übte den ganzen Tag Florett. Der edle Chevalier aber war keineswegs geneigt, sich durch ein Schriftstellergenie in den Himmel befördern zu lassen. So wandte er sich flugs an seinen Vetter, den Polizeiminister...“³

Um die Episode abzukürzen: Voltaire wurde verhaftet und landete zum zweiten Mal in der Bastille. Zwar wurde er schon bald wieder auf freien Fuß gesetzt, aber nur unter der Bedingung, dass er in die Verbannung nach England gehen würde. Sofort machte sich Voltaire auf, schiffte sich ein. Die folgenden drei Jahre (1726 bis 1729) brachte er in England zu. Dort studierte er Literatur, Naturwissenschaften und Philosophie. Er wurde ein Freund der englischen politischen Freiheit und begann, die französische Aristokratie und Monarchie zu verachten, die auf alle Fragen stets nur mit der Bastille antwortete.

Schließlich erlaubte man Voltaire wieder nach Frankreich zurückzukehren. Der Regent gestattete ihm, den Fuß auf den geheiligten französischen Boden zu setzen, wo er jedoch sofort ein Pamphlet verfasste – die berühmten „Briefe über die Engländer“. Hierin kam die französische Obrigkeit nicht allzu gut weg, wie man sich vorstellen kann. Das Ergebnis: Der Regent schäumte erneut. Voltaire sah sich wieder von der Bastille bedroht und floh. Da die Gelegenheit günstig war, brannte er mit der Frau eines anderen durch, mit der Marquise du Châtelet. Die lockeren Sitten der Zeit erlaubten es durchaus, mit der Frau eines anderen ein Verhältnis einzugehen. Voltaire nannte seine Marquise „einen großen Mann mit einem einzigen Fehler, dass er eine Frau ist“, verliebte sich unsterblich in sie und verblieb ein paar Jährchen mit ihr auf Schloss Cirey (= im Nordosten Frankreichs gelegen), um das politische Unwetter vorüberziehen zu lassen. Auf Cirey wurde gegurrt, geschnäbelt, geforscht, gelesen, gedichtet und getextet. Es gab private Theateraufführungen, in denen Voltaire zum Teil selbst auftrat. „Rire et faire rire“ lautete sein Wahlspruch: „Lachen und lachen machen“. Tatsächlich pilgerte damals das ganze gebildete Frankreich nach Cirey, um sich an dem Witz, dem Spott und der beißenden Ironie des großen Franzosen zu laben. Hier schrieb er seine besten Romane – unter anderem *Zadig*, *Candide* und *Micromegas*. Darüber hinaus begann Voltaire bereits an seinen großen geschichtlichen Werken zu arbeiten, so an einer *Geschichte Karls XII.* und an dem *Zeitalter Ludwigs XIV.* Bei der *Geschichte Karls XII.* wurde die königliche Erlaubnis zum Druck jedoch eines Tages ohne jede Warnung rückgängig gemacht. „Voltaire beschloss, sich über dieses Verbot hinwegzusetzen. Er begab sich verkleidet nach Rouen [= im Norden Frankreichs gelegen], lebte dort fünf Monate lang als englischer Lord und überwachte den geheimen Druck seiner *Geschichte*. Gegen Oktober 1731 war sie in aller Hände und verkaufte sich wie ein Roman.“⁴

Im November 1736 floh Voltaire für einige Wochen nach Holland, um den drohenden Gefahren zu entgehen, die er durch die Veröffentlichung des Gedichtes *Le Mondain* heraufbeschworen hat. 43 Jahre alt, kehrte er jedoch nach Cirey zurück, wo er eine Weile in Ruhe schrieb und lebte und lebte und schrieb.

DAS PREUSSISCHE ABENTEUER

Ein neues Kapitel im Lebensbuch Voltaires wurde mit dem Jahre 1743 aufgeschlagen, als der Schriftsteller und Philosoph *Friedrich den Großen* in einer diplomatischen Mission in Berlin besuchte; der Preußenkönig war so von ihm begeistert, dass er ihn aufforderte, zu bleiben. Aber erst 1750 nahm Voltaire in Berlin Zuflucht, wo er zum Kammerherrn des großen Friedrich ernannt wurde. Der Ortswechsel dürfte ihm insofern leicht gefallen sein, als seine Liebe zu Madame du Châtelet nach 15 Jahren allmählich erkaltet war. Die Marquise hatte sich in einen anderen fescen Burschen verliebt. Trotz einer grenzenlosen Wut im Bauch überließ Voltaire dem jüngeren Rivalen und Liebhaber schließlich großzügig das Feld und das Bett seiner Angebeteten. In den ersten Monaten lebte Voltaire bei Friedrich dem Großen wie die Made im Speck. Mit den Brüdern des Königs verkehrte er auf Augenhöhe, sie spielten mit Voltaire Schach, und er gewann immer. Der König selbst verwöhnte ihn, schmeichelte ihm und bewunderte ihn. Natürlich war Voltaire nolens-volens der beste Public-Relations-Agent des Preußenkönigs. Der Philosoph konnte sich gar nicht genug darüber auslassen, wie herrlich es am Hofe Friedrichs zuging. Schauspiele gab es, Philosophie, köstliche Speisen und Kultur, was begehrte das Herz mehr? Besonders erquicklich war es für Voltaire, dass er mit dem größten Monarchen seiner Zeit auf Du und Du verkehrte. Abends war Voltaire bei Friedrich zu Gast, scharfe Witze und Zoten flogen hin und her, kurz, es war eine Lust zu leben und am Tisch eines Königs zu tafeln.

Aber die Idylle konnte nicht lange gut gehen. Der Anfang vom Ende gestaltete sich wie folgt: Der in Geschäftsdingen einmalig clevere Schriftsteller gedachte eines Tages durch die Anlage seines Geldes in sächsischen Staatspapieren seine Finanzen ein wenig aufzubessern, obwohl dies Friedrich ausdrücklich verboten hatte. Voltaire scherte sich darum jedoch nicht die Bohne. Das Ergebnis: Die sächsischen Papiere stiegen, und Monsieur Voltaire verdiente ein kleines Vermögen. Der Wermutstropfen im Glas war jedoch sein Beauftragter Hirsch, der ihm drohte, den Coup öffentlich bekannt zu machen und Geld von ihm zu erpressen suchte. Voltaire jedoch, wie sicher überliefert ist, „sprang an seinen Hals und warf ihn zu Boden“. Friedrich erfuhr von dieser Angelegenheit und wurde von königlicher Wut gepackt.⁵ Von einem Moment auf den anderen fiel Voltaire in Ungnade. Das Fass kam zum Überlaufen, als Voltaire eine Schrift veröffentlichte, die ihn Friedrich ausdrücklich gebeten hatte, *nicht* zu publizieren. Als der Philosoph überdies noch ein Gedicht Friedrichs „mitgehen“ ließ, worin es von Ferkeleien nur so wimmelte, war die Geduld des Preußenkönigs endgültig überstrapaziert. Der große Voltaire wurde von Friedrich dem Großen verbannt; der Preußenkönig konnte die scharfe Zunge, die zu viel Wahrheit sprach, auf Dauer nicht in seiner Nähe ertragen. Voltaire verließ Berlin im Juni 1753.

Dennoch bleibt ein freudvolles Ende anzufügen: Voltaire setzte später die Beziehung mit dem Preußenkönig fort. Er suchte ihn positiv zu beeinflussen, beispielsweise in Sachen Krieg, denn Voltaire hasste den Krieg wie die Pest: „Krieg ist zerstörerisch, grausam und vor allem dumm“, so seine dezidierte Meinung.⁶ Und so korrespondierte Voltaire über den Siebenjährigen Krieg mit dem Preußenkönig, um ihn womöglich rasch zu beenden.

IN DER SCHWEIZ

Nachdem Voltaire bei Friedrich in Ungnade gefallen war, fand er Unterschlupf in Ferney – einem Ort in der Schweiz, unweit von Genf. Hier wurde für den „Hexenmeister von Genf“, wie er jetzt genannt wurde, ein gänzlich neuer Lebensabschnitt eingeläutet. Denn der Philosoph kaufte Hühner, Kühe und Pferde, legte einen Gemüsegarten an und pflanzte zahlreiche Bäume – über 4000 an der Zahl. Selbst urteilte er über sich in dieser Zeit: „Ich bin so glücklich, dass ich mich schäme“. Da er immer mit seinem Geld gehaushaltet und es intelligent angelegt hatte, konnte er leben wie ein Fürst. Er besaß Kammerdiener, Lakaien, einen Koch, einen Sekretär, einen Affen, sechs Pferde, vier Gespanne und einen ganzen Haushalt – und er erwarb dazu noch in der Nähe von Lausanne einen Palast mit Aussicht auf den See.⁷

Ferney besaß den großen Vorteil, dass er auf der einen Seite sicher vor der französischen Gewalt war – und auf der anderen Seite auch leicht vor den Schweizern Reißaus nehmen konnte. Wie Cirey entwickelte Ferney sich in der Folge schließlich zu einem Ort, wo ihn das ganze gelehrte und berühmte Europa besuchte. Ferney avancierte quasi zur geistigen Hauptstadt der Welt. Einflussreiche Fürsten besuchten ihn ebenso wie ihm Könige ihre Aufwartung machten. Voltaire sah wichtige Geistliche, bedeutende Aristokraten und gelehrte Damen. Die Rebellen der Aufklärung erschienen ebenso wie die alten Autoritäten Frankreichs. Gleichzeitig unterhielt der Philosoph den glänzendsten Briefwechsel der Welt. Gustav III. von Schweden fühlte sich geschmeichelt durch die Tatsache, dass Voltaire ab und an in einem Brief einen Blick auch auf sein Land warf. Christian IV. von Dänemark korrespondierte mit ihm. Katharina II. von Russland hofierte ihn. Und selbst Friedrich der Große kehrte zu der Schar seiner Anhänger zurück, nachdem er seinen Groll überwunden hatte.

In Ferney entstand ein Großteil seiner berühmten Geschichtswerke. Obwohl der Philosoph Geschichte selbst für einen „Mississippi des Betrugs“ hielt, schrieb er die *Geschichte Russlands*, beendete das Buch über das *Zeitalter Ludwigs des XIV.* und verfasste ein Werk über das *Zeitalter Ludwig des XIII.* Seine Vorgehensweise war indes gänzlich anders als die der anderen Herren Historiker. Vorher hatte man nur das Christentum zu verherrlichen gesucht. Also existierten bei den Geschichtswissenschaftlern nur die Länder Frankreich, Griechenland und Italien, allenfalls noch Ägypten und Palästina. Voltaire arbeitete jedoch von einem ganz anderen Blickwinkel aus. Für ihn

gab es auch China, für ihn gab es weiter Indien, und für ihn existierte die gesamte Welt. Er suchte den Horizont zu erweitern und von dem „europäischen“ Gesichtspunkt abzurücken. Außerdem las und studierte er sehr viel sorgfältiger als andere Historiker die Quellen. Er las praktisch alles Erreichbare über einen Gegenstand, studierte Hunderte von Memoirenwerken und kontaktierte persönlich zahlreiche Augenzeugen. Er forschte überall nach Aufzeichnungen, las Lebenserinnerungen, holte Auskünfte von Ohrenzeugen ein und suchte den Kontakt zu den Persönlichkeiten, die etwas mit der Geschichte, die er schrieb, zu tun gehabt hatten.

Außerdem war Voltaire der „erste europäische Kulturhistoriker“. ⁸ Er betrachtete mit anderen Worten Geschichte nicht nur als eine Addition von Kriegen, von Scharmützeln, von Gefechten und von Schlachten. Er spürte im Gegenteil die *kulturellen* Ereignisse auf. Sprich Künstler schienen ihm wichtiger als Herrscher zu sein. Außerdem strich er die Rolle der *Vorsehung* aus der Historie, er strich die Idee, dass alles von einem christlichen Verständnis her zu interpretieren sei, und suchte die Geschichte tatsächlich zu *begreifen*. Damit griff Voltaire das Alte und das Neue Testament an.

Tatsächlich machte er mit seiner spitzen Feder alles lächerlich, was zuvor der jüdisch-christlichen Geschichtsschreibung heilig gewesen war. Er versuchte, Vernunft und Verstehen in die Historie einzuführen und revolutionierte auf diese Art die gesamte Geschichtsschreibung.

Geradezu nebenbei entwickelte sich Voltaire zu einem Landmann. Er ackerte, wässerte, pflanzte und baute an. Gleichzeitig trieb er Handel, spekulierte, verdiente ein Vermögen und wurde steinreich. Aber er *tat* etwas mit seinem Geld. Er verheiratete arme Mädchen und unterstützte mittellose Zeitgenossen. Er ließ Bauten und Unterkünfte erstellen. Er gab Arbeitslosen Land und ließ sie es bestellen. „Da er ... den Ackerbau als die reichste und allein unerschöpfliche Quelle des Volkswohlstandes betrachtete, kaufte er mit großen Kosten die besten Ackerbaugeräte, die es jemals gab, pflügte und säte auch selbst...“ ⁹ Der Philosoph war in dieser Periode Landmann, Ackerbauer, Händler und Bauunternehmer.

Daneben schrieb er und spielte Theater und befand sich ganz einfach kannibalisch wohl. Eine Bühne hatte er schnell eingerichtet. Schauspieler hörten davon und zogen zu ihm. Gemeinsam führte man Bühnenstücke auf, in denen Voltaire seinen Geist funkeln ließ.

DER ANWALT DES RECHTS

Spätestens in Ferney avancierte Voltaire zu einem *Anwalt des Rechts*, wie ihn die Welt zuvor nie gesehen hatte. Das heißt, er ließ es sich angelegen sein, unbarmherzig gegen Aberglauben und Heuchelei vorzugehen. Was veranlasste Voltaire zu seinem Feldzug? Es gab dafür drei Gründe:

1. Das Verbot der „Enzyklopädie“.¹⁰ 2. Die Stellungnahme der Kirche zum Erdbeben von Lissabon.¹¹ 3. Die barbarische Hinrichtung Jean Calas und des Ritters de La Barre, beides grausame Justizirrtümer seiner Zeit.

Die „Enzyklopädie“ war ein aufklärendes Schriftwerk von vielen Bänden, an dem praktisch die gesamte französische philosophische und intellektuelle Elite des 18. Jahrhunderts mitgearbeitet hatte; es richtete sich auch gegen die Pfaffen und den Aberglauben.¹² Das Erdbeben von Lissabon? Die Pfaffen hatten erklärt, dass dieses Erdbeben eine Strafe Gottes sei – und Voltaire war aufgrund dieser naiven Interpretation einer Naturkatastrophe auf die Barrikaden gestiegen.

Bei Jean Calas schließlich, einem Hugenotten, einem friedlichen, rechtschaffenen Mann, den man fälschlicherweise des Mordes an seinem Sohn angeklagt hatte, wurde Voltaire besonders aktiv. Vorschnell hatten die Richter angenommen, dass Calas seinen eigenen Sohn umgebracht habe, weil dieser angeblich zu einem anderen Glauben übergetreten war. Hierbei handelte es sich jedoch um eine glatte Lüge. „Die grauenhafte Hinrichtung ... ein Justizmord“¹² erregte Voltaires unbändigen Zorn und ließ den Philosophen in der Folge nicht ruhen noch rasten. Man muss sich dazu wirklich vorstellen, welche barbarischen Strafen damals immer noch an der Tagesordnung waren: Das Flechten auf das Rad war eine allgemein akzeptierte Tötungsart. Der Henker hatte zunächst die Gliedmaßen zu zerschlagen. Darauf wurde der Körper dergestalt auf ein Wagenrad geflochten, bis die Fußspitzen den Hinterkopf berührten. In der Folge ergötzten sich die Menschen an dem Todeskampf. All das war Jean Calas widerfahren – und auch noch zu Unrecht. Voltaire entschloss sich, die Unschuld des hingerichteten Jean Calas zu beweisen. In der Folge standen alle Parlamente Frankreichs wie ein Mann gegen ihn auf. Aber Voltaire focht diesen Kampf aus. Er focht gegen ein barbarisches Strafsystem. Er focht gegen die Gefühllosigkeit seiner Zeit. Und er focht gegen praktisch alle Autoritäten. Das Ergebnis? Er gewann. Calas wurde rehabilitiert. Das wirkliche Ergebnis: Eine Reform des Strafrechts begann sich am Horizont abzuzeichnen...

Darüber hinaus machte sich Voltaire generell stark für Menschen, die zu Unrecht auf die Galeere verbannt waren, nur weil sie ein einziges Mal zum Beispiel einem protestantischen Gottesdienst beigewohnt hatten. Durch den Philosophen hielt ein Stück Menschlichkeit in der Welt Einzug. „Der gute Mensch von Ferney“, wie man ihn schon bald nannte, half an allen Ecken und Enden. Er half Zeitgenossen, die wegen angeblicher Gotteslästerung in Gefahr geraten waren. Er setzte sich für die Leibeigenen ein. Er wehrte sich dagegen, dass wegen ein paar unbedachten religiösen Äußerungen das ganze Leben eines Menschen zerstört werden konnte. Er focht einen heldenhaften Kampf für die Menschlichkeit, wie vielleicht nie zuvor und nie nachher ein Schriftsteller einen Kampf geführt hat.

In dieser Zeit begann sein unnachgiebiger, faszinierender Kampf gegen die Kirche, oder genauer gesagt gegen den Aberglauben, der durch die Kirche am Leben erhalten wurde, die er für eine Quelle der Unterdrückung hielt. Von einem bestimmten Zeitpunkt ab unterschrieb er seine Briefe nur noch mit *Ecrasez l'infame!* „Zermalmt die Niederträchtige!“ (= die Kirche). Tatsächlich inszenierte Voltaire damals den unglaublichsten intellektuellen Feldzug, der je unternommen wurde: Er schrieb zahlreiche Abhandlungen. Er warf den Pfaffen ganz offen ihre Heuchelei vor. Er griff jeden falschen Frömmeler an. Gleichzeitig überschwemmte Voltaire ganz Europa mit seinen Schriften. Er ließ einen wahren Niagara von Flugschriften, Traktaten, Romanen, persönlichen Briefen, belehrenden Schriften, beißenden Kritiken, ätzenden Spottgedichten, bissigen Predigten, scharfzüngigen Erzählungen und intelligenten Fabeln auf die Welt herabstürzen. Teils veröffentlichte Voltaire unter seinem eigenen Namen, teils unter Pseudonymen. Er verwendete dabei über 100 Decknamen. Manchmal unterschrieb er mit *Erzbischof*, *Pastor* oder *Mönch*. Es war dies „die erstaunlichste propagandistische Mannigfaltigkeit, die je von einem einzelnen Menschen produziert wurde.“¹³ Mit anderen Worten: Voltaire unternahm *wirklich* etwas gegen den Aberglauben. Und er wurde gelesen und gelesen und gelesen. Seine Flugschriften erreichten Auflagen von 300.000 Stück! In der gesamten Literaturgeschichte ist kaum eine ähnliche Wirkung bekannt. Das Ganze initiierte Voltaire – man muss es sich vorstellen! – mit 70 Jahren. Mit der Waffe der Ironie attackierte er alles, was gegen die Vernunft sprach.

Eine seiner Waffen war das Buch *Candide*. Das Buch wurde im Jahre 1759 veröffentlicht. Nach kürzester Zeit befahl der Genfer große Rat die Verbrennung dieses Romans. Voltaire bestritt flugs seine Autorenschaft. Im Rahmen einer Abenteuer- und Liebesgeschichte enthielt er eine grausame Satire auf die „beste aller Welten“ – eine Annahme, von der der Philosoph Leibnitz ausgegangen war. Der Roman nahm religiösen Aberglauben, pikante Liebesaffären in Klöstern, hässliche Standesvorurteile, juristische Ausfälle, die Bestechlichkeit der Richter, die Barbarei des Strafgesetzbuches, die Unmenschlichkeit der Sklaverei und die Gräueltaten des Krieges aufs Korn. Das Stück strotzt und trieft nur so vor Ironie und intelligenten Bosheiten. Es enthält gleichzeitig das philosophische Glaubensbekenntnis, dass diese Welt eben doch nicht die beste aller möglichen ist, speziell wenn es sich um eine Welt handelt, in der vergewaltigt, gemordet und gefoltert wird – wie es eben der gute Candide, die Hauptfigur des Romans, beobachtet. Die Weltauffassung, dass hier auf unserer Erde alles wohl bestellt sei und wo ein gütiger Gott waltet, erstach Voltaire mit dem Degen seines Sarkasmus.¹⁴ Den Slogan, das Losungswort und den Streitruf „Zermalmt die Niederträchtige!“ wiederholte Voltaire in der Folge unaufhörlich und in allen Tonarten. Er kämpfte unnachgiebig gegen Fanatismus, Verfolgung und Inquisition. Die Folge: Die gesamte intellektuelle Elite Frankreichs kämpfte

schließlich an seiner Seite. Er war der Feldmarschall, sie seine Gefreiten. Er befahl ihnen, hohe Posten einzunehmen und sich in Ministerien einzuschleichen. Er befahl ihnen, nicht die Massen zu bekehren, sondern nur Könige beziehungsweise Männer mit Initiative. Voltaire versuchte sogar, Friedrich II. für seine Sache zu gewinnen. Desgleichen wurden die Minister Frankreichs, Portugals und Spaniens von ihm traktiert. „Bücher wurden zu Waffen, Literatur war Krieg. Nicht nur Diderot, D’Alembert, Helvetius, kurz die philosophischen Köpfe seiner Zeit, wetzten ihre Federn, sondern auch Voltaire selbst, der ewig im Sterben lag, und nie starb, weil er einfach keine Zeit dazu hatte. Er feuerte ein wahres Arsenal von Geschossen ab. „Innerhalb von zehn Jahren brachte er an die 30 Broschüren heraus... Er schrieb Geschichten und Theaterstücke, Pamphlete und Erzählungen, Predigten und Belehrungen, Katechismen und Streitschriften, Zwiegespräche und Briefe sowie Kritiken über die Bibel und die Kirchengeschichte. Alles, was leicht in Umlauf gebracht werden konnte, brachte er heraus.“¹⁵ Manchmal ließ er seine Broschüren kostenlos von Buchhändlern verteilen, damit sie billig und en masse verkauft werden konnten. Die Kürze der Artikel und der einfache, klare Stil erreichten Millionen Leser in einem Dutzend Länder. Obwohl er zahlreiche Tarnnamen benutzte, zog man rasch Rückschlüsse auf den Verfasser. Sein Stil war unverwechselbar. Das gebildete Publikum in Frankreich wusste, dass diese Briefe und Streitschriften nur von einem einzigen, von *Voltaire* stammen konnten. Er entlarvte die Priester, die die Geschichte geschrieben und verdreht hatten, als Schwindler. Der Kampf gegen die Kirche nahm in so in Anspruch, dass er kaum mehr die politische Korruption bekämpfen konnte, vorher sein Lieblingssport. Jetzt aber hatte er die Kirche im Visier. Ihn wurmten die Unwahrheiten und die Lügen. Und so trug er die Fackel der Wahrheit eine große Strecke weiter.

Voltaire wurde *der* Gesprächsgegenstand in Paris, Genf, London, Amsterdam, Berlin und sogar Wien. In der ganzen bekannten Geschichte hatte sich noch nie ein einzelner Autor einen solchen Kampf mit so vielen mächtigen Widersachern erlaubt. Buchstäblich Hunderte von Feinden versuchten, ihm Paroli zu bieten. Aber er war ihnen allen, allen überlegen.

Dieser Kampf gegen die Kirche, genauer gesagt gegen die Auswüchse der Kirche und den Aberglauben, war sein Lebenselixier. Dabei war Voltaire im Grunde seines Herzens durchaus ein religiöser Mensch. Er kämpfte lediglich gegen die einfältigen Versuche des Menschen, *Gott* zu vereinnahmen. Gönnen wir uns einige Zitate im Originalton – es ist zu köstlich:

„Das Christentum muss göttlich sein, da es, obwohl voll von Spitzbübereien und Unsinn, 1.700 Jahre überdauert hat.“

Und: *„Wenn Gott den Menschen nach seinem Bild erschaffen hat, dann haben wir es ihm schön heimgezahlt – indem wir uns Gott nach unserem eigenen erschufen.“*

Andererseits kommentierte Voltaire aber sehr ernsthaft: *„Verfolgen Sie nie jemanden um seiner Religion willen! Das ist schauderhaft vor Gott und den Menschen. Jesus Christus, weit entfernt zu unterdrücken, wurde unterdrückt. Wenn es im Universum ein mächtiges und böses Wesen gäbe, einen Feind Gottes, wie es die Priester behauptet haben, so wäre es sein Teil, die Menschen zu verfolgen!“*¹⁶

Und weiter: *„In jeder Religion findet man einen höchsten Gott, der alles gebietet und jede Religion wurde eingeführt, die Menschen etwas zu bessern.“*¹⁷

Und schließlich: *„Die Moral kommt von Gott und ist überall gleich. Die Theologie stammt von den Menschen. Sie ist überall verschieden.“*

Und: *„Sie sagen, dass der Glaube an Gott ... einige Leute von Verbrechen abgehalten hat: Das allein genügt mir schon. Wenn dieser Glaube auch nur zehn Morde und zehn Verleumdungen verhindert hat, sollte ihn meiner Meinung nach die ganze Welt begrüßen.“*¹⁸

Und zu guter Letzt: *„Wenn Gott nicht existierte, müsste man ihn erfinden.“*

TRIUMPH

Belassen wir es bei diesen Spotlights auf diesen, den vielleicht größten Aufklärer, auf den wirkungsvollsten Philosophen und Schriftsteller des 18. Jahrhunderts. Voltaire sorgte für Rationalität, für einen Schuss Vernunft und einen Tropfen Verstand.

Am Schluss seines Lebens ließ er es sich angelegen sein, noch einmal nach Paris zu reisen, aus dem er so lange verbannt gewesen und wo er ständig mit der Bastille bedroht worden war. Am 10. Februar 1778 rollte seine Kutsche über das harte Straßenpflaster von Paris, wo er 84-jährig wie ein König empfangen wurde. Die Menge bewillkommnete ihn wie einen lang ersehnten Heimkehrer. Voltaire: *„Ich habe das Sterben aufgeschoben, um herzukommen und dich (= Paris) zu sehen... Obwohl krank und schwankend ließ er sich durch die tobende Menge, die sich an seinen Wagen hängte und seinen kostbaren Pelzmantel, ein Geschenk Katharinas von Russland, in lauter kleine Andenken zerriss, nach der Akademie fahren.“*¹⁹ Dreihundert Besucher stürmten an einem einzigen Tag sein Zimmer. Eines seiner Theaterstücke wurde ihm zu Ehren aufgeführt. Der greise Philosoph fand dabei noch Muße, Diderot, Franklin und viele andere führende Köpfe seiner Zeit zu empfangen. Aber der Körper forderte schon bald seinen Tribut: Er musste sich zu Bett legen. Voltaire versuchte noch einmal, sich durch die grausamsten Medizinen am Leben zu erhalten, die man sich vorstellen kann, aber er scheiterte. Er kämpfte einen letzten Kampf gegen Ärzte, gegen Apotheker und gegen wohlgesinnte Freunde mit ihren Ratschlägen – aber der Körper war bereits zu sehr geschwächt. In der Todesstunde empfahl ihm ein Pfaffe, rasch zur katholischen Kirche überzutreten. Aber der größte Schriftsteller seiner Zeit behielt seinen Standpunkt bis zuletzt bei. Gevatter Tod klopfte am 30. März

1778 an, nachdem Voltaire versucht hatte, ihm bis zuletzt ein Schnippchen zu schlagen. Die heimliche Beerdigung des Philosophen fand um 5.00 Uhr morgens statt.

VORLÄUFIGES FAZIT

Halten wir ein und holen wir tief Atem. Wie sollen wir über diesen Mann urteilen? Nun, Voltaire war zweifellos der Frechste aller Philosophen und der Großartigste aller Schriftsteller. Immer wieder wurden ihm Neid, Missgunst, Ehrsucht und Heuchelei vorgeworfen. Aber seine Taten widerlegen alle diese Vorwürfe. Es gab tatsächlich niemanden, der in solchem Umfang aktiv Menschen geholfen hatte wie er. Niemand existierte, der so vielen Arbeit und Brot gegeben und der so viel Elend persönlich besiegt hatte. Er krepelte nichts weniger als ein ganzes Jahrhundert um und brachte dem Aberglauben eine empfindliche Schlappe bei. Er besiegte die Lügen seiner Zeit und eine Weile sogar den Tod. Wenn er ab und an jähzornig war, so war er es, weil er für die Wahrheit und die Gerechtigkeit kämpfte. Letztendlich ebnete er den Weg in Richtung Freiheit.

Wenn der Satz gilt, dass man Menschen an ihren Früchten erkennen kann, so war Voltaire ohne Zweifel einer der größten Geister der Geschichte. Sein Einfluss ist bis heute nicht abzuschätzen. Noch einmal: Er krepelte ein gesamtes Zeitalter um, setzte die Vernunft anstelle des Aberglaubens auf den Thron und focht für Menschenrechte und Menschenwürde. Er scheute nicht Tod noch Teufel und war gleichzeitig beseelt von einem beispiellosen Gerechtigkeitssinn. Aber das wirkliche Geheimnis Voltaires bestand in seiner überragenden *Kommunikationsfähigkeit*.

Voltaire schrieb, sprach, redete und palaverte, wo er ging, stand oder saß. Ja, Voltaires Redefluss und seine Schreibwut wurden gespeist von seinem Gerechtigkeitssinn. Voltaire machte Konversation mit Königen genau so, wie er sich mit dem einfachsten Bauern unterhielt. Voltaire kannte keinerlei Kommunikations-Barrieren, ebenso wie Goethe nebenbei bemerkt, der mit gekrönten Häuptern ebenso selbstverständlich verkehrte wie er mit den damals verfemten Juden in Frankfurt Umgang pflegte.

Voltaire bereiste viele Länder und lebte in verschiedenen Ländern, er wohnte in der Schweiz und in Frankreich mit der gleichen Selbstverständlichkeit wie in Preußen oder England. Überall war er der Mittelpunkt, denn immer hatte er ein flottes Bonmot auf den Lippen. Schon das Reisen allein ist eine Form der Kommunikation. Sobald er sich an einem beliebigen Punkt befand, wurde geplaudert und parliert, und das auf höchstem Niveau. Geradezu aus dem Nichts entstand in der Schweiz ein ganzes Theater um ihn herum.

Weiter ist seine Korrespondenz legendär. Niemand schrieb (und kommunizierte) so viel wie Voltaire zu seiner Zeit. Seine Briefe allein füllen zahlreiche Bände und sind *bis heute* teilweise noch nicht vollständig gesichtet.

Zur Kommunikation gehört die Fähigkeit, zuzuhören, aber auch die Fähigkeit, selbst den Schnabel zu wetzen (oder die Feder zu bewegen). Voltaire besaß beide Talente. Und so gelang es dem großen Voltaire, gegen den Aberglauben selbst anzutreten und den Priestern, die diesen Aberglauben gefördert hatten, eine empfindliche Schlappe beizubringen.

EINE NEUE WELT

Und so haben wir einen genaueren Einblick in das Leben des bedeutsamsten Aufklärers gewonnen. Ihm zur Seite standen viele andere freie Geister, aber er war der General, der die Bataillone befehligte.

Die Erziehung zum selbständigen Denken läutete nichts weniger als eine Revolution ein. Nicht unkritisch hinzunehmen, was bislang von der Kanzel herunter gepredigt worden war, galt auf einmal als intellektuelle Tugend. Die Umwälzungen in den folgenden Jahrhunderten waren atemnehmend: Der willkürlichen, ungerechten und inhumanen Herrschaft von Königen und Fürsten wurde eine Absage erteilt. Demokratische Bewegungen entstanden, die die „Macht“ auf verschiedene Institutionen übertrugen. Wichtige Verfassungen wurden formuliert. Die Menschenrechte wurden unabänderlich festgeschrieben.

Das Recht wurde auf ein weitaus höheres Niveau gehoben, der Rechtsstaat entstand. Die Folter wurde abgeschafft und eine Milderung des Strafvollzuges eingeleitet. Justizreformen erblickten überall das Licht der Welt.

Eine höhere Toleranz gegenüber anderen Religionen und Weltanschauungen wurde praktiziert. Man ließ zunehmend neue Standpunkte und Gesichtspunkte zu. Die Freiheit der Religionsausübung wurde festgeschrieben.

Aber man förderte auch den Handel, die Industrie und die Landwirtschaft wie nie zuvor.

Die Bildung und Ausbildung hob man auf ein völlig neues Niveau. Volks- und Realschulen entstanden. Die Erwachsenenbildung wurde aus der Taufe gehoben, und die Bildung der Frau zugelassen. Die Analphabetisierung nahm ab und die Alphabetisierung zu. Alle Schüler begannen, frühzeitig rechnen, lesen und schreiben zu lernen.

Bücher und Journale schossen wie Pilze aus dem Boden. Die Buchproduktion explodierte in England, Frankreich und Deutschland. Speziell der Lexikon-Markt erlebte einen ungeheuren Aufschwung. Systematisch wurden nun schriftliche, anwendbare Informationen und wertvolles Wissen zusammengetragen – etwa über die Jagd, die Viehzucht, die Fischerei. Weiter entstanden Bibliotheken in reicher Zahl, sowie Lesezirkel, Salons und Kaffeehäuser.

Es wurde *sehr* viel mehr und freier kommuniziert – der Duft der Freiheit zog allenthalben durch die Gassen und Straßen.

Die Naturwissenschaften erhielten einen höheren Stellenwert und wurden gefördert. Man entwickelte die ersten Mikroskope und stieß damit erstmalig in

den Mikrokosmos vor. Plötzlich gab es die Dampfmaschine, das Dampfschiff, den Heißluftballon und den gusseisernen Pflug. Isaac Newton, selbst ein Aufklärer, begründete die moderne Optik und gewann entscheidende Einsichten hinsichtlich der Gravitation.

Die Geschichtswissenschaft wurde auf ein höheres Niveau gehoben. Biblische Geschichtsfälschungen wurden beiseitegeschoben, Quellen genauer studiert und ehrlicher über die Vergangenheit berichtet.

Und also kann man über die *Aufklärung* nur höchst positiv urteilen, man kann nur von ihr begeistert sein. Die gesamte Menschheit machte einen gewaltigen Schritt nach vorn.

DIE UNENDLICHE GESCHICHTE

In vielen Geschichtsbüchern wurde und wird versucht, die *Aufklärung* nur als eine zeitlich begrenzte Erscheinung, eine bloße Periode der Geschichte abzutun. Hierbei handelt es sich jedoch um ein Fehlurteil.

Schon zuvor, im alten Ägypten etwa, hatte es Gestalten gegeben, die versucht hatten, aufklärerisch zu wirken und die Wissenschaften zu fördern – man denke nur an das erstaunlich hohe Niveau der Naturwissenschaften und der Techniken im Lande des Nils vor 5000 Jahren.

Die Wahrheit ist weiter, dass man auch bereits im alten Griechenland *Aufklärung* im besten Sinne betrieben hatten – die Philosophen Sokrates und Platon etwa können hierfür in den Zeugenstand gerufen werden.

Aufklärung gab es auch unter den arabischen Gelehrten, die die Mathematik auf ein höheres Niveau hoben.

All das waren aufklärerische Bemühungen, wissenschaftliche Bemühungen, Ausflüsse und Anstrengungen der Vernunft.

Aufklärung gibt es weiter auch heute noch, denn viele Autoren schreiben sich noch immer die Finger wund, um bestimmten Haltungen, wie der Toleranz etwa, zum

Durchbruch zu verhelfen.

„Aufklärung“ ist also auch eine Geisteshaltung, nicht nur eine Epoche.

Selbst heute noch ist deshalb die *Aufklärung* nicht wirklich abgeschlossen: In vielen Ländern der Welt, in Afrika und Asien, herrscht nach wie vor der wüsteste Aberglaube.

Aber sogar in unserem angeblich ach so modernen Deutschland, im 21.

Jahrhundert, sind viele Einsichten der *Aufklärung* noch nicht umgesetzt. Man denke nur an die verhältnismäßig geringe religiöse Toleranz in Deutschland.

Man lässt inzwischen den Katholizismus gelten und den Protestantismus sowie notgedrungen den Judentum. Aber schon in Bezug auf christliche Sekten oder dem Islam etwa begegnet man noch immer einer unglaublichen Intoleranz.

Auch andere kleine Religionsgemeinschaften werden nach wie vor in Deutschland verfolgt, verteufelt und ausgegrenzt.

Die Aufklärung hat also in vielen Bereichen selbst in den hochzivilisierten Ländern noch immer nicht stattgefunden. Solange andere Religionen, andere Glaubensbekenntnisse, andere Weltansichten, andere Hautfarben, andere Geschlechter (Frauen) diffamiert und diskriminiert werden, hat die *Aufklärung* noch nicht endgültig gegriffen.

Die „ewigen Werte“ der Aufklärer sind also so aktuell wie eh und je: *Aufklärung* ist also immer angesagt und notwendig. Tatsächlich handelt es sich um einen Prozess, der nie abgeschlossen sein wird, denn wie kann man die Weiterentwicklung der Wissenschaften je als abgeschlossen betrachten, oder gar den Gebrauch der Vernunft?

Wirtschaftsverlag W.V. GmbH / Mittelstands-Akademie Made in Germany

Lauwetter 25

98527 Suhl

Tel.: 03681 / 300210

Fax: 03681 / 300209

www.wirtschaftsverlag-suhl.de

www.mittelstands-akademie.com

Autor: Frank Fabian